

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

259 (5.11.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-845277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-845277)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuseite ober deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 259.

Sonnabend, den 5. November 1881.

VII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 3. Novbr. Bei Sr. Maj. dem Kaiser fand gestern größere Tafel statt, zu welcher der Erbarzherzog von Baden, die Minister v. Bismarck, Moltke, Bitter, mehrere Generale und Contradmiral von Bieleke geladen waren. Die Kaiserin beabsichtigt, bis etwa zum 9. d. M. noch auf einige Zeit nach Koblenz überzusiedeln.

Am Hofe ist man nicht ohne Besorgnis über die Erkrankung der Königin von Sachsen. Bekanntlich bestehen sehr freundschaftliche Beziehungen zwischen den Höfen von Berlin und Dresden. Der Kaiser empfängt täglich directe Nachrichten über den Verlauf der Krankheit der Königin und die betreffenden Berichte scheinen minder günstig zu lauten, als die anderweit durch die Zeitungen bekannt gewordenen Meldungen.

Der Redacteur des Berliner „Börsencourier“ wurde gestern wegen Bismarckbeleidigung, ferner wegen verleumderischer Beleidigung des Verlegers der „Schlesischen Zeitung“, Korn, und des Redacteurs Blauenberg zu achtzehn Monaten Gefängnis verurtheilt. Der Redacteur Fränkel wurde sofort verhaftet.

Zur Bestätigung früherer Mittheilungen wird geschrieben, daß die Regierung mit der Absicht umgeht, dem Landtage eine Gesetzesvorlage wegen Erhöhung der Hundsteuer zu machen und dieselbe gleichfalls für alle Provinzen der Monarchie zu regeln.

Es hat wirklich den Anschein, als ob von den drei liberalen Fractionen die Fortschrittspartei als die stärkste in den neuen Reichstag eintreten sollte. Nach ihrer Zählung hat sie im ersten Wahlgange 34 Sitze errungen, während die Nationalliberalen nur 26, die Secessionisten nur 25 Abgeordnete durchgebracht haben. In den Stichwahlen werden alle drei Fractionen noch gewinnen, die Fortschrittspartei unabweislich aber am Beträchtlichsten.

Aus der Veranschlagung an Stempelabgaben geht hervor, daß die bestehenden fünf Staatslotterien eine Steuer von zusammen 5,500,000 M. zu entrichten haben. Der jährliche Umsatz in Privatlotterien wird schätzungsweise auf 10 bis 15 Mill. Mark und danach ein Steuerertrag von etwa 600,000 M. veranschlagt. Es zahlen an Steuer die preussische Lotterie etwa 1,340,000 M., die sächsische 1,860,000, die mecklenburgische 200,000, die braunschweigische 1,100,000, die hamburgen 1,000,000 M.

Aus den Erläuterungen des Etats der Reichsschuld geht hervor, daß die geplante Einziehung der jetzigen Emissionen und der neuen Ausfertigung von Reichskassenscheine mit neuen Zeichnungen unter Anwendung des Wilhelmschen Pflanzenfaserpapiers umsomehr notwendig geworden, als

festgestellt ist, daß die jetzt im Umlauf befindlichen Reichskassenscheine vielfach nachgemacht worden sind. Die Ausgabe der neuen Reichskassenscheine wird voraussichtlich im April oder Mai 1883 erfolgen. Die gesammten Herstellungskosten betragen etwa 465 800 M.

Unter den Vorlagen, welche dem Reichstage in der nächsten Session zugehen werden, befindet sich ein Gesetzentwurf, betreffend die Reichskriegsbahnen. Der Entwurf basiert auf der Auffassung, daß aus Art. 53 der Reichsverfassung, wonach der Kaiser Hofen und der Fidejassen Reichskriegsbahnen sind, sich ergebe, daß der Verwaltung der Kriegsmarine des Reiches die Disposition über diese Bahnen zustehe, und daß also die Marineverwaltung berechtigt und verpflichtet sei, die beiden Kriegsbahnen in ihrem ihrem Zwecke entsprechenden Zustande zu erhalten. Hier von ausgehend, will der Gesetzentwurf dem zuständigen Marine-Stationen-Chef die Befugnis erteilen, in dem Kriegsbahngelände Anordnungen wegen Erhaltung des Fahrwassers und dessen Kennzeichnung zu treffen und hierüber, sowie über das Ein- und Auslaufen, Ankern, Laden und seepolizeiliche Verhalten der Schiffe und Fahrzeuge und ihrer Besatzung polizeiliche Verordnungen zu erlassen. Der Beginn, die Fortführung und Wiederherstellung aller Bauten, Anlagen und Unternehmungen, welche die Sand- und Schlickablagerung oder die Verlandung befördern, sind ohne die Genehmigung des Marine-Stationen-Chefs nicht zulässig. Zuwiderhandlungen sollen mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft werden. Gegen die Verletzung der Genehmigung ist der Recurs zulässig, welcher nach Anhörung der Admiraltät durch den Bundesrath erfolgen soll.

Der „Reichsanzeiger“ bringt folgende Bekanntmachung des Reichs-Eisenbahn-Amtes: Am 11. d. Mts. wird die 51,1 km lange Bahnstrecke Himmelpforte-Cuxhaven der Unterelbischen Eisenbahn, Fortsetzung der Bahnstrecke Harburg-Himmelpforte, mit den Stationen Hechtshausen, Wasbeck-Düpen, Warstere Hemmoor, Hötiggrube, Cadenberge, Neuhaus a. d. Düne, Otterndorf, Altenbruch und Cuxhaven, dem allgemeinen Verkehr übergeben zu werden.

Nach der Bestimmung des amtlichen Waarenverzeichnisses zum Zolltarif sind die Dichtigkeitsgrade der der Zollbehandlung unterliegenden Mineralien der Nr. 29 des Zolltarifs mittelst eines für Messungen dieser Art eingerichteten Aräometers festzustellen. Bei der erheblichen Wichtigkeit, welche die richtige Feststellung der Dichtigkeit für die Zollcaße und die Zollpflichtigen hat, erscheint es angemessen, daß zu diesen Messungen nur Aräometer benutzt werden, deren Richtigkeit unter öffentlicher Autorität

geprüft und beglaubigt ist. Da jedoch Aräometer, welche die gedachten Dichtigkeitsgrade angeben, nach den geltenden Vorschriften nicht aichfähig sind, so haben die Zollstellen ungeaichte Aräometer bisher gebrauchen müssen. Es sind daher Bestimmungen wünschenswerth, wonach sämtliche Aräometer durch die Normal-Messungscommission geprüft werden. Dem Bundesrath ist, wie die „Nat.-Ztg.“ meldet, nunmehr der Entwurf solcher Bestimmungen vorgelegt worden.

Bei den am Dienstag in allen englischen Städten stattgehabten Municipalrathswahlen haben im Allgemeinen die Conservativen über die Liberalen gesiegt, namentlich in denjenigen Städten, wo sich eine zahlreiche irische Bevölkerung befindet. Die Irländer stimmten für die Conservativen oder enthielten sich der Wahl. Die Verhaftungen in Irland dauern fort. Unter Anderem ist jüngst ein hervorragendes Mitglied der Landliga von Cork, Mr. C. Sullivan, wegen Einschüchterung von Pächtern, um sie von der Pachtzahlung abzuhalten, festgenommen worden. Dieser Mr. Sullivan spielte auch eine Hauptrolle während des irischen Aufstandes im Jahre 1866, und seit seiner Verhaftung mit der Landliga hat er die Pachtzahlungsverweigerung als Einleitung zur Anwendung physischer Gewalt offen gepredigt. Dagegen ist der mit anderen irischen Agitatoren am 14. v. M. verhaftete Parlamentsdeputirte Sexton seiner schwachen Gesundheit wegen wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Aus Washington wird gemeldet, daß am vergangenen Sonntag ein offenbar geistesgestörter Mensch, der einen Revolver mit sieben Schüssen bei sich führte, vor dem Weißen Hause erschien und Einlaß in dasselbe verlangte; es gelang erst nach heftigem Kampfe, sich desselben zu bemächtigen. Daß ein Verbrechen wie das des Präsidentenmörders Guiteau, gewaltthätige, nach dem Ruhm eines Herostratos lästerliche Naturen zur Nachahmung angezogen haben, wie ja im eigenen Lande zu unserem Schmerze erlitten: auf die That des verfluchten Hödel folgte das Verbrechen des verwilderten Nobiling. Da wir es bei dem Mordversuch auf den Präsidenten Arthur — wie das Telegramm besagt — nur mit einem „geistesgestörten Menschen“ zu thun haben, oder ob der Attentäter ein Subjekt a la Guiteau ist, wird die Untersuchung ergeben. Aber was sich auch herausstellen möge, der Wiederkehr der Verbrechen gegen das Oberhaupt des Staates kann nur durch die gemeinsame Erhebung, die gemeinsame sittliche Entrüstung der ganzen Nation vorgebeugt werden. In dem Anschlag auf das Staatsoberhaupt wird jeder Staatsangehörige getroffen. Ist die Nation von diesem Bewußtsein ganz durch-

24) Ein Dorn im Herzen.

Frei nach dem Englischen von Max v. Weizenthurn.

(Fortsetzung.)

„Ich willige ein — unter einer Bedingung —“ sprach der Herzog endlich nach langem Zögern, „Du bist sehr jung, Lurline, und ich bin nicht hinreichend gesund, um Dich stets begleiten zu können, Du sollst die Saison in London zubringen dürfen, wenn Du mir versprichst, daß Du Fräulein Dunn überall hin mit Dir nimmst! Ich setze unbegrenztes Vertrauen in die Dame!“

„Und in mich nicht?“

„Ja, auch in Dich, aber Du wirst so umringt sein. Versprich mir, daß auf alle Fälle, in alle Theater, in den Park, wo immer hin, Fräulein Dunn Dich begleiten soll, und ich bin zufrieden.“

„Das wird ja der Himmel sein auf Erden!“ rief die junge Frau in unaussprechlicher Seligkeit. „Ich werde Alles doppelt genießen, wenn Fräulein Dunn mich begleitet.“

Der Herzog lächelte. Sie war im Grunde genommen doch noch ein Kind. Er wandte sich mit einer höflichen Verneigung an Lady.

„Es versteht sich von selbst, daß es mir zur Ehre gereichen wird, Ihnen ein reichliches Taschengeld auszuwerfen, welches Ihnen ermöglicht, die großen Toilette-Auslagen zu bestreiten.“

Sie dankte ihm und seine Frau neigte sich zu ihm nieder.

„Ich habe Dich heute lieber, als ich Dich zuvor lieb gehabt habe, Idyphonse. Ich werde heute Nacht gar nicht schlafen können, gedanke ich der bevorstehenden Freuden. Nun will ich Dich nicht länger quälen, Du sollst in Frieden ruhen können.“

Der Herzog senfte, denn er wußte, daß er in der Stadt nicht mehr viel Ruhe finden werde.

35. Kapitel. Lurline's Boudoir.

Wenn jemals zwei Menschen geraden Weges von der Hölle in das Paradies kommen, so sind wir es doch, Fräulein Dunn“, lachte die junge Herzogin. „Denken Sie nur, welches Leben vor uns liegt — es blendet mich.“

„Es wird mir sehr angenehm sein“, stimmte auch Hilba bei, welche freudig erröthet war.

„Das ist kein genügendes Wort; es wird ein langer Traum des Entzückens sein, aus welchem ich erst in meinen alten Tagen erwachen soll. Der Herzog ist sehr gut. Er soll auch nicht gequält werden — er soll schlafen, so viel er will. — Wagnen Sie zu hoffen, daß ich so rasch siegen werde?“

„Nein — wahrlich nicht!“

„Wir werden so glücklich sein“, rief Lurline, im Zimmer umhertanzend. „Niemand wird uns stören. Wenn der Herzog irgend eine Einsprache erhebt, so wende ich mich an Mama, thut diese es, so appellire ich an meinen Gemahl! Wir werden so glücklich sein, Liebste!“

Sie hielt mitten in ihrem Tanze inne und blickte erst in Hilba's schönes Antlitz, dann sprach sie mit bezauberndem Lächeln: „Ich nehme eine gefährliche Rivalin mit mir; in keinem Salon Londons werde ich ein so schönes Antlitz finden wie das Ihre.“

Lady Hilba blickte erstaunt empor.

„Man nannte mich niemals auch nur halbwegs hübsch.“

„Möglich — kann sein, daß Sie nicht eines jener hochaufgeschossenen, schwächtigen Mädchen waren, die sich im reiferen Alter immer zu großer Schönheit entfalten. Glauben Sie mir, ich kann Schönheit beurtheilen! Ich war selbst von kleinauf hübsch, doch mein Antlitz versinkt in Nichts, verglichen mit Ihren klassischen Zügen. Ich besitze nur la beauté du diable — deren Hauptreiz in meinen goldenen Locken besteht. Sie aber haben klassische Züge. Weshalb blicken Sie mich so eigenthümlich an? Freut es Sie nicht, schön zu sein und jung? Ihnen liegt die Welt zu Füßen, ma mie!“

„Schönheit ist eine große Gabe“, sprach Hilba traurig, mir wird sie aber niemals von Nutzen sein!“

„Wir werden sehen! Wenn Sie mich als meine Chaperone überall hin begleiten, wird es sich ja zeigen, was Ihnen Schönheit nützen kann! Ich werde Sie überall als meine Freundin vorstellen und Sie, mit Ihren Zügen, werden sicherlich eine glänzende Partie machen. Weshalb zittern Sie — weshalb werden Sie blaß? Erschreckt Sie die Idee einer Heirat? Trösten Sie sich, vielleicht finden Sie einen lieben, alten Herzog gleich den meinen! Ich will sofort die nöthigen Befehle ertheilen wegen des Packens. Nächste Woche schon müssen wir in dem Palais in der Stadt etablirt sein, halb London soll zu meinen Füßen schmachten; was habe ich denn Entsetzliches gesagt, daß Sie gar ernst dreinblicken?“

Lady Hilba mühte sich vergebens, das Bangen abzuschütteln, welches sie mit einem Male beschlichen hatte. Wie nun, wenn sie ihrem Gatten begegnen sollte? Sie hatte nicht daran gedacht, als das Projekt eines längeren Aufenthaltes in London zuerst aufgetaucht war. Sie ahnte nicht, wo er sich aufhalte — blickte sie doch niemals in die Personal-Nachrichten der Tages-Journale, nur um seinen Namen nicht erblicken zu müssen, denn sie wollte nicht, daß durch irgend einen neuen Anlaß — die alte Wunde wieder blute. Der Dorn in ihrem Herzen war scharf genug, wozu ihn noch verschärfen! Würde er sie wieder erkennen bei einer etwaigen Begegnung? Sie trat vor einen der hohen Spiegel und blickte hinein. Ihr dünkte, es besäße keinerlei Ähnlichkeit mit dem ungeformten Mädchen, dem sich der Graf vermählt, und der schönen graziösen Frauengefalt, welche der Spiegel ihr zeigte. An ihrer weißen Stirn trat die dunkle Narbe hervor, welche sie sich bei ihrer einsamen Wanderung auf der Landstraße zugezogen hatte. Nein, es war nicht denkbar, daß er sie erkenne, die Jahre hatten sie so sehr verändert, und er hatte niemals mit dem Auge der Liebe ihre Züge studirt; vielleicht entfann er sich kaum mehr, wie sie ausgesehen. Nein, sie fühlte sich plötzlich dessen gewiß, mochte

sondern den Agitationen eines andern Orts, welcher un-
 gern den Amtstitel verliert. Wir hoffen, daß Em. Excellenz
 solchen Agitationen gegenüber den bisherigen Standpunkt
 der königlichen Regierung aufrecht erhalten und der Graf-
 schaft Linen nicht jede Bedeutung nehmen wird. Wir
 hoffen dies um so mehr, als den Titel eines Grafen von
 Linen sowohl Sr. M. Majestät der König, wie auch Sr. Kal.
 Hohheit der Kronprinz mannigfaltig besonders geehrt haben.
 Der Magistrat Das Bürgervorsteher-Collegium."

Bremen. Die Auswanderung über hier hat in den
 ersten neun Monaten des laufenden Jahres 103,370
 Köpfe betragen, gegen 63,532 in der gleichen Zeit des
 Vorjahres. Es waren darunter 20,542 Ausländer, 1880
 wanderten in derselben Zeit 23,780 Ausländer über hier
 aus. Angehörige des deutschen Reiches sind sonach dieses
 Jahr bis Michaelis mehr als doppelt so viel wie voriges
 Jahr in die neue Welt ausgewandert, nämlich 82,828
 gegen 49,752.

Sr. M. S. „Victoria“

hat seit Antritt ihrer Reise schon oft von sich reden
 gemacht. Ihre mannichfachen Missionen sowohl, wie mehr-
 fache das Schiff und die Mannschaft betreffende Ereignisse
 sind geeignet, Interesse zu erwecken. Wir haben nun durch
 freundliche Vermittelung eines Dritten über die letztbekannt
 gewordenen wichtigeren Vorgänge — die Gefahr, in welcher
 das Schiff geschwebt, und den Sieg, den die Mannschaft
 beim Wettrudern errang — nähere Nachrichten erhalten,
 die wir nachstehend folgen lassen.

Am 30. Juli Abends gegen 6 Uhr ging die „Victoria“,
 von Montevideo kommend, in der Bucht von San Francisco,
 einem kleinen Hafenplatz im Süden Brasiliens, zu Anker,
 nachdem das Schiff eine sehr gefährliche und flache Bank
 glücklich passiert hatte. Am nächsten Morgen gegen 7 Uhr
 machte sich ein langames Ueberlegen des Schiffes bemerk-
 bar, welches von Augenblick zu Augenblick immer mehr
 zunahm, so daß das Schiff gegen 9 1/2 Uhr bereits 20 Grad
 nach dem Kränzungspendel nach Vordbord lag; es war
 also nur der eine Fall möglich, nämlich, daß das Fahrzeug
 fest gekommen war und ergaben die vorgenommenen
 Vorhänge, daß nur ein Felsen von großer Spitze bei
 geringer Ausdehnung die Ursache des Festkommens sein
 könne. Um nun von diesem Uebel befreit zu werden,
 wurde der Transport der V. B. Geschütze nach Steuerbord
 befohlen und hiermit mit sämtlichen zu Gebote stehenden
 Kräften unverzüglich begonnen; als jedoch 4 Geschütze
 transportiert, während die beiden anderen auf dem Trans-
 port waren, erhielt das Schiff plötzlich einen ungeheuren
 Stoß durch das schnell sich bemerkbar machende Ueber-
 gewicht und holte schnell mit fürchterlichem Gepolter und
 Klagen nach Steuerbord über, sodaß die Mündungen der
 ausserordentlichen Röhre an das Wasser ragten und das
 Kränzungspendel 20—22 Grad nach Steuerbord lag; es
 entstand nunmehr eine geringe Verwirrung, denn es war
 wohl kaum ein Einziger, welcher in diesem sehr leicht
 verhängnisvoll gewordenen Augenblick nicht an seine Lebens-
 rettung dachte. Nachdem der Herr Kommandant mit
 lauter Stimme ermahnt, daß ein Jeder seine Pflicht thun
 möge und hierbei bemerkt, daß eine Gefahr vorläufig
 gänzlich vorhanden sei, war denn auch die Ordnung schnell
 wieder hergestellt und wurden nunmehr verschiedene Ver-
 suche gemacht, das Schiff von dem Felsen abzubringen,
 was aber erst nach vielen vergeblichen Versuchen gegen
 7 Uhr Abends gelang. Durch das plötzliche Ueberholen
 des Schiffes waren nämlich von den 4 Dampfmaschinen
 3 mehr oder minder beschädigt und betriebsunfähig ge-
 worden, sodaß nur in einem Kessel Dampf gemacht werden
 konnte, und die Maschine somit nur mit sehr schwacher
 Kraft rückwärts arbeiten konnte. Am nächsten Tage fand
 durch den Taucher jedoch eine Untersuchung des ganzen

Schiffkörpers statt, bei welcher ein Bruch des Loskiesels,
 sowie einige leichtere Beschädigungen des Kiels und mehr-
 fache Loslösungen und Beschädigungen des Kupferbeschlages
 constatirt wurden.

Zahlreichen Einladungen der Einwohner von Dona-
 Francisca, der größten Deutschen Kolonie Brasiliens,
 folgend, besuchte der Herr Kommandant Balois mit einigen
 der Herren Offiziere, die genannte Kolonie, woselbst die
 Herren mit ungemeinem Jubel feierlich durch den deutschen
 Konsul, Dr. Dörfner, in Empfang genommen, und ihnen
 zu Ehren große Festlichkeiten gegeben wurden. Die
 Kolonie zählt circa 12,000 Seelen und besteht mit Aus-
 nahme weniger brasilianischer Beamten, nur aus Deutschen,
 welche zum Theil schon seit 20 Jahren in Brasilien an-
 sässig sind. Einige kleine Dampfer brachten auch an Bord
 der „Victoria“ zahlreichen Besuch von der Kolonie und
 gab es oft sehr ergötzliche, oft aber auch ergreifende
 Scenen; so klagten der Mannschaft zwei Frauen unter
 Thränen ihre Noth, wie sie bereits seit 6 Monaten mit
 ihren Familien in Francisca wären, ohne daß es ihnen
 Gemanthern bis jetzt gelungen wäre, eine nur einiger-
 maßen sichere Existenz zu erlangen, obgleich die Männer,
 ein Zimmermann und ein Schlosser, von früh morgens
 bis spät Abends arbeiteten. Ueberhaupt kann von der
 Auswanderung nach Brasilien garnicht genug abgerathen
 werden und kann man nur annehmen, daß von gewissen-
 losen Leuten absichtlich oder unabsichtlich falsche Berichte
 über die wirklich nur zu traurigen Verhältnisse daselbst
 nach Europa gelangen, denn durch diese massenhaften
 Auswanderungen werden schließlich auch diejenigen, welchen
 es gelungen ist, sich dort ein kleines Besitzthum zu er-
 oberuen, immer mehr und mehr bedrängt. Die Steuern,
 sowohl für Import als auch für Export, sind ungemein
 hoch und dementsprechend auch Lebensmittel sehr theuer,
 so kostet z. B. 1 Kg. Brod 80—90 Pfennige, 1 Kg.
 Schweinefleisch sogar Mk. 1,70 u. s. w.; hierzu tritt noch
 der Umstand, daß qu. Lebensmittel oft sehr schlecht sind,
 sowie daß das Klima höchst ungesund und wechselhaft ist,
 sodaß von den Eingewanderten durchschnittlich 60—70 pCt.
 mit dem sehr gefährlichen Fieber zu kämpfen haben,
 welches 10 pCt. und oft noch mehr zum Opfer fallen.
 Darum: „Bleibe im Lande und nähre Dich rechtlich!“

Am 8. August cr. verließ die Victoria Sanct Fran-
 cisco und ging am 9. desselben Monats im Hafen von
 Santos zu Anker, woselbst es bis zum 16. blieb um dann
 nach Rio de Janeiro zu gehen. Dort traf die „Victoria“
 am 17. Mittags ein. Am 22. Morgens ging weiter in
 ein auf der Insel Mucangua pugueno, gegenüber der
 Stadt Rio, gelegenes Privat-Drochodoc, um daselbst die
 in Sanct Francisco erlittenen Schäden wieder vollständig
 auszubessern, welches denn auch nach 6 Tagen geschehen
 war, sodaß das Schiff wieder seefähig wurde, wie durch
 eine 6stündige Probefahrt bei 4 Kesseln „Voll Dampf“ zu
 constatiren war.

Am 11. September fand daselbst unter Leitung der
 brasilianischen Regierung ein großartiges Wettrudern statt,
 an welchem von den verschiedenen brasilianischen Kriegs-
 schiffen zahlreiche Boote Theil nahmen, während die „Vic-
 toria“ nur die Kommandanten-Sig mit 5 Riemern und
 einen Rutter mit 10 Riemern auf erfolgte Einladung depu-
 tirte. Den ersten Preis, bestehend in einer prachtvollen
 massiv silbernen Sardinier, erhielt unsere Sig unter
 ungeheurem Jubel der zu Tausenden versammelten Zu-
 schauer, unter welchen sich auch der Kaiser von Brasilien
 befand; auf weitere Preise mußte die Mannschaft der Vic-
 toria leider verzichten, da die brasilianischen Rutter in
 Folge ihrer sehr leichten Bauart gegenüber den deutschen
 offenbar bedeutend im Vortheil waren. Der Aerger der
 einzelnen brasilianischen Bootsbesatzungen über den so
 glänzenden Sieg der Deutschen war sehr groß; der eine

dieser Deutschen, der Bootsführer eines Rutters, wollte,
 als er den Rutter der „Victoria“ dem feindlichen vorkommen
 sah, aus dem Boot springen, begnügte sich aber schließlich
 damit, daß er sein Haar und seinen Bart sich ausraufte.

Vermischtes.

Ein seltsamer Rechtsstreit macht in Neapel
 Aufsehen. Auf der Gartenbau-Ausstellung jener Stadt zeigten
 zwei Grundbesitzer, der Herzog von Cavello und sein Bruder,
 der Marquis von San Marlo einen mechanischen Apparat
 zum Stopfen der Hühner und Gänse. Der Apparat arbeitete
 vortreflich und die Hühner wurden zwangsweise gemästet.
 Schon jubelten die beiden Erfinder über den Erfolg, da er-
 hielt sie eine Vorladung vor den Strafrichter. Der Thier-
 schutzverein klagte den Herzog und seinen Bruder der Thier-
 quälerei an und der Richter legte den Angeklagten eine Geld-
 buße auf. Die Verurtheilten legten Berufung gegen das
 Urtheil ein und wurden zweiter Instanz freigesprochen.

Der berühmte Bandit Randazzo, der in
 Brasilien gefangen genommen und an Italien ausgeliefert
 wurde, ist mit seiner Escorte in Palermo eingetroffen, wo er
 abgeurtheilt werden wird. Randazzo hatte vor einigen Jahren
 an der Spitze einer großen Bande gestanden und durch seine
 Bluthaten in ganz Sicilien Schrecken und Entsetzen verbreitet.
 Mit einem Male war Randazzo verschwunden. Er hatte sich
 nach Südamerika begeben; dort gewann er durch einen
 schwunghaft betriebenen Pomeranzhandel ein ansehnliches
 Vermögen. In einem Zornesausbruch verwundete er einen jungen
 Mann, wurde verhaftet, bald jedoch gegen Kaution auf freien
 Fuß gestellt; aber seine Landsleute verständigten die brasilianische
 Behörde von dem Vorleben Randazzo's; dieser wurde
 neuerdings verhaftet, und nachdem die italienische Regierung
 seine Auslieferung verlangte, nach Erfüllung der erforderlichen
 Formalitäten über Frankreich nach Palermo transportirt.
 Randazzo hat nicht weniger als fünfzig Mordthaten zu ver-
 antworten.

Gemeinnütziges.

Zur Abkühlung der Krankenzimmer schlägt ein
 französischer Arzt ein Verfahren vor, dessen Einführung
 sich allgemein empfehlen dürfte. Er läßt nämlich die weit
 geöffneten Fenster mit Leinwandvorhängen verhängen, die
 in Wasser eingetaucht sind. Das Wasser verzehrt nun in
 seinem Uebergange aus dem flüssigen in den luftförmigen
 Zustand Wärme, was ein Sinken der Temperatur um
 vier bis fünf Grad zu bewirken vermag, während gleich-
 zeitig die im Zimmer verbreitete Feuchtigkeit das Atmen
 erleichtert. Auf diese Weise kann man selbst im heißesten
 Sommer dem Krankenzimmer fast dieselbe erfrischende
 Temperatur geben, die nach einem Gewitter herrscht.

Wilhelmshaven, 4. Novbr. Coursericht der **Odenb. Spar- u. Leih-Bank** (Kittische Wilhelmshaven).
 4 pCt. Deutsche Reichsanleihe 101,20 % 101,75 %
 4 „ Odenb. Consois 100,00 „ 101,00 „
 4 „ „ Stücke à 100 M. i. Vert. 1/4 % höher.
 4 „ Bremerische Anleihe 100,00 „ 101,00 „
 4 „ Odenburger Stadt Anleihe 100,00 „ 101,00 „
 4 „ Landchaftl. Central-Bandbr. 100,30 „
 3 „ Odenb. Prämienanl. p. St. in M. 150,00 „ 151,00 „
 4 1/2 „ Bremer Staatsanl. v. 1874
 4 „ Preussische consolidirte Anleihe 100,80 „ 101,5 „
 4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe
 4 1/2 „ Bandbr. der Rhein. Hyp.-Bank 100,00 „
 4 „ Bandbr. der Rhein. Hyp.-Bank 98,75 „ 99,75 „
 4 1/2 „ Bandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekbank 101,75 „
 4 „ Bandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekbank 96,70 „ 97,25 „
 Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M. 168,15 „ 168,95 „
 „ „ London kurz für 1 Pfr. in M. 20,345 „ 20,445 „
 „ „ Newyork kurz „ 1 Doll. „ 4,20 „ 4,26 „

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Sonnabend: Vorm. 11 U. 59 M., Nachm. 12 U. — M.

Bekanntmachung.

Da die am 27. v. Mts. statt-
 gegebene Wahl zum Deutschen Reichs-
 tage für den 2. hannoverschen Wahl-
 kreis ein endgültiges Resultat nicht
 ergeben, weil keiner der Candidaten
 die absolute Mehrheit der gültigen
 Stimmenzettel erhalten hat, so ist
 eine engere Wahl (Stichwahl) nach
 § 12 des Wahlgesetzes vom 31. Mai
 1869 unter den beiden Candidaten,
 welche die meisten Stimmen erhalten
 haben, nämlich: dem Landwirth
Ahlhorn aus Zaderaltendeich und
 dem Director **von Freeden** in
 Bonn erforderlich.

Zur Vornahme dieser Wahl ist
 Seitens des königlichen Wahl-
 commissars Termin auf
Montag, den 14. Nov. c.
 anberaumt worden.

Indem wir den Wählern der
 Stadt Wilhelmshaven hiervon Kennt-
 nis geben, bemerken wir, daß die
 Wahllokale und Wahlvorsteher resp.
 der Letzteren Stellvertreter unver-
 ändert bleiben, ebenso die Tages-
 zeit zur Abhaltung der Wahlband-
 lung, d. h. Vormittags um 10 bis
 Abends um 6 Uhr.
 Wilhelmshaven, 3. Nov. 1881.
Der Magistrat.

Diesjenigen, welche noch Forde-
 rungen an meinen verstorbenen
 Mann haben, eruche ich, mir in
 spätestens acht Tagen ihre Rech-
 nungen einzubringen. Auch eruche
 ich Alle, welche meinem Manne
 noch schulden, ihre Rechnungen bald-
 igit zu entrichten.
Frau Adolph Krause,
 Bismarckstr. 19a.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann **H. G. Janssen**
 aus Wittmund läßt am
Sonnabend, 5. d. M.,
Nachmittags
2 Uhr anfangend,
 in **Kuper's** Behausung zu Kop-
 perborn:
30—40 Stück große und
kleine Schweine
 öffentlich auf Zahlungsrückl ver-
 kaufen.
 Neuende, den 30. Okt. 1881.
H. G. Cornelissen,
 Auctionator.

Verpachtung.

Am
Mittwoch, den 9. d. M.,
Abends 6 Uhr,
 werde ich in **Kuper's** Wirths-
 hause zu Kopperborn das den Erben
 d. s. weiland **Arbeiders Sicrich**
Wartens gehörige, daselbst beles-
 gene Haus mit etwas Gartengründen
 öffentlich meistbietend bei einzelnen
 Wohnungen zur Verpachtung auf-
 setzen.
 Pachtliebhaber werden eingeladen.
 Heppens, den 2. Nov. 1881.
H. Meiners.

Täglich dreimal frische
Milch.
Frau Knoop.

Zu vermieten
 auf sofort eine Unterwohnung.
J. Freudenthal, Neubremens.

Zu verkaufen
 schöne Kartoffeln billig bei
J. Lammers, Neuheppens.

Knauer's

Kräuter-Magenbitter
 aus den besten magenstär-
 kenden Bestandtheilen ist
 zu beziehen à Fl. 80 Pfg.
 durch **E. Wetschky.**
 Der Herzogl. Hofrath
 und Kreisphysikus Dr. Hen-
 ning hat antlich erklärt und
 bescheinigt, dass dieser
 Magenbitter angewendet
 werden kann bei Schwäche-
 zuständen des Magens, Ma-
 gendrücken, Aufstossen,
 Blähungen, Diarrhöe, Ge-
 därmverschleimung, Blut-
 anhäufungen, Appetitlosig-
 keit, Hämorrhoiden, Magen-
 krampf, Uebelkeit und Er-
 brechen.

500 Mt. zable Dem, der
 beim Gebrauch
 von **R. Kauffmann's**

Bahnwasser

(à Fl. 1 Mt.) niemals wieder Zahn-
 schmerzen bekommt oder aus dem
 Munde riecht. — Den Kindern das
 Zahnen zu erleichtern, Unruhe und
 Krämpfe fern zu halten, sind nur
 im Stande meine **verbesserten**

Zahnalsbänder.

R. Kauffmann, Berlin SW.
 Zu Wilhelmshaven nur acht
 bei Herrn **F. J. Schindler.**

Damen-Let erstiesel m. Doppelsohlen
 mit eini. Sohlen,
 mit Lackbesag,
 mit Zeugeinsatz,

Herren Kniestiesel,
 „ Knieleder-Halbstiesel,
 „ Knieleder-
 „ Winter Zugstiesel mit Dop-
 pelsohlen,
 „ Knieleder Zugstiesel,
 „ Zugstübe,
 Kinder-Knöpfstiesel,
 „ Kniestiesel,
 „ Zugstiesel,
 „ Filzstiesel,

Gummischuh jeder Größe,
 Korffsohlen,
 Filzsohlen,
 Haarsohlen,

empfiehlt
J. G. Gehrels.

Wehre mich hierdurch, einem
 hochgeehrten Publikum Wil-
 helmshavens und der Umge-
 gend meine

Conditorei

in empfehlende Erinnerung zu
 bringen.
 Hochachtungsvoll
Ed. Oetken,
 Rönigstr. 49.

Umstände halber auf sofort eine
Wohnung zu vermieten,
 (1. November bis 1. Mai 150 Mt.)
 Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten
 auf sofort eine Unterwohnung.
C. Tiesler.

Pianino-Lager

von
Toel & Vöge, Roonstrasse.
 Pianinos aus den ersten Fabriken
 Deutschlands sind vorräthig resp.
 werden in kürzester Zeit zu Fabrik-
 preisen beschafft. Neue Instru-
 mente von 500 M. an, gebrauchte
 von 400 M. an. Mehrjährige Gar-
 rantie. Theilzahlung gestattet.

Wollwaren,

**Kopftücher, Westen, Ga-
 majachen, Strümpfe und
 Filzröcke**
 empfiehlt sehr preiswerth
A. Lammers,
Bismarckstraße 59.

Die Feilenhauer-Werkstatt

Wilhelmshaven, Roonstr. 23
 empfiehlt sich Interessenten zur ge-
 neigten Berücksichtigung.

Mehrere Ferkel

zu verkaufen bei
Wilh. von Essen,
 Belfort.

Marmor-Kiekenplatten

empfiehlt die Eisenwaarenhandlung
 von
B. Grashorn.
 Ab heute kostet

Coaks

per Decoliter 90 Pfa.
Verwaltung der Gasanstalt.

An die Wähler Wilhelmshabens!

Sonntag, den 6. November, Abends 8 Uhr, wird Herr **Waldow** aus Berlin, als Abgesandter des Allgem. deutschen Central-Comités der Fortschrittspartei, im großen Saale der „Burg Hohenzollern“ einen **Vortrag** halten.

Im Auftrage des Comités der Fortschrittspartei des 2. Hannoverschen Wahlkreises:
H. J. Tiarks. Aug. Schiff. Röbbelen.

Zur Stichwahl

am Montag, den 14. November 1881.

Mitbürger! Zum zweitenmal zum Wahlkampf, zur Urne!

Ueberblicken wir das Resultat der Wahl vom 27. October c.: Wilhelmshaven, das **Taufkind** unseres allverehrten **Kaisers**, wählt zu 32 Procent der abgegebenen Stimmen einen **Social-Demokraten** und zu 48 Procent einen **Fortschrittsmann**! Fügend auf jene Pathenschaft **erbittet es** — wo es sich um die Befriedigung communaler Bedürfnisse handelt — vielfach **die finanzielle Hilfe der Reichsregierung**, und selten vergebens!

Trotzdem, Mitbürger, stellt Ihr, deren Existenz größtentheils durch das Reich bedingt ist, Euch zu **80 Procent** auf die Seite **der schroffsten Bekämpfer der Regierung!** Erwägt doch, ob dies richtig!

Gegner **grundfächtlicher Opposition**, erscheint **vollzählig** zur Abgabe Eurer Stimmen an der Wahlurne und wirkt nach Kräften in Euren Kreisen für die Wahl des

Herrn Directors von Freedon in Bonn.

Wilhelmshaven, den 3. November 1881.

Arnold, Baumeister. Bahr, Zollamts-Assistent. Breitschädel, Redacteur. Bamberg, Mechaniker. A. Corssen, Kaufmann. Dabel, Klempnermeister. Emmerich, Telegraphist. Ellinghausen, Werkführer. Feldmann, Bürgermeister. Fests, Schiffbau-Ober-Ingenieur. Frielingsdorf, Maurermeister. Franke, Böttchermeister. Fischer, Zolleinnehmer. Fischer, Registrar. Frank, Schleusenmeister. Gehrig, Rector. Geisler, Unternehmer. Gaeßner, Gymnasiallehrer. Hornemann, Apotheker. Hünge, Maschinenbau-Director. Hempel, Königl. Schutzmann. Hempel, Hotelier. Ludw. Janssen, Kaufmann. Jüchter, Sectionsführer. Jlling, Werftsecretair. E. Jesh, Bürgervorsteher. Kulms, Zeichner. Kaschler, Oberbootsmann. Kühne, Postdirector. Lindemann, Schiffbau-Ingenieur. Lohse, Dr. med. v. Lewinski, Vollziehungsbeamter. Fr. Lüthcke, Töpfermeister. L. Lüthcke, Töpfermeister. Langheld, Marine-Stationen-Pfarrer. Mascher, Bürgervorsteher. Meinardus, Domainen-Inspector. Müller, Bagger-Matrose. Meyerholz, Schlossermeister. Meyfel, Werkführer. Oberrecht, Werkführer. Prengel, Baumeister. Popken, Malermeister. Ploetz, Marine-Lazareth-Inspector. Rahneberg, Maschinen-Aufscher. Reif, Bürgervorsteher. Ringius, Restaurateur. Reimann, Ober-Lazareth-Inspector. Süß, Buchdruckerei-Besitzer. Sudikatis, Ober-Werkmeister. Schumacher, Kaufmann. Schumacher, Intendantur-Secretair. H. Steinfort, Fabrikant. W. Steinfort, Fabrikant. Schrag, Werkführer. Scheibel, Schiffbau-Ingenieur. Scherenberg, Werft-Verwaltungs-Secretär. Suchier, Bauführer. Thomsen, Maschinenbau-Ingenieur. Thiele, Werkführer. Voigt, Baumeister. Voigt, Marine-Kasernen-Inspector. Ch. Wehn, Tischlermeister. Wetsch, Bürgervorsteher. Wesenid, Schmiedemeister. Wiesmann, Bauführer. Adolph, Werftsecretair. Beyer, Werkmeister. Bormann, Maurermeister. Borchers, Schuhmacher. Duch, Werkmeister. Dremels, Werkführer. Edzards, Werkführer. Ewen, Bürgervorsteher. Engel, Werftcauzlist. Frise, Werkmeister. Junk, Schneidermeister. Frankfort, Photograph. Gerdes, Marine-Zeichner. Grolsch, Werkführer. Hinrichs, Sattlermeister. Harms, Hausbesitzer. Koch, Assistent. Krugmann, Obermeister. Kraft, Werkführer. Mostert, Werkführer. Norfus, Werkmeister. Oschmann, Werkführer. Detken, Bäckermeister. Rosengart, Werkführer. Schild, Schmiedemeister. Schönefeld, Werkmeister. Siefken, Buchhändler. Schröder, Glasmeister. Teuke, Werftschreiber. Voigt, Lehrer. Werner, Werkführer. Wollwage, Werkführer. Zimmermann, Werkmeister. Grund, Buchbinder.



Wilhelmsh. Schützenverein.

Monats-Versammlung
im Vereinslocal (Hempel's Hotel),
Montag, den 7. November,
Abends 8 Uhr.

- Tages-Ordnung:
- 1) Erhebung der Beiträge.
 - 2) Besprechung über Bundes-Angelegenheiten.
 - 3) Besprechung über die Winterversammlungen und Wahl der Localen.
 - 4) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Krause's Tanzsalon

Roonstraße 6.
Sonntag, den 6. Nov.:
Große Tanzmusik.

Stadt Kiel.

Heute Freitag und folgende Tage:
Concert und Vorstellung
sowie Auftreten des gesammten Personals.

Wärmesteine

empfehlen zu billigen Preisen
B. Grashorn.

Für einen älteren, aber noch rüstigen, alleinstehenden, rechtichaffen **Arbeiter** suche ich passende Beschäftigung gegen billigen Lohn, eventuell gegen bloße Kostigung.

Langheld, Marine-Stationen-Pfarrer.

Auf sofort ein **großes, fein möblirtes Zimmer**, passend für 2 Herren, a 13 Mt. monatlich mit Kaffee, zu vermieten.
Kronprinzstr. 9, am Ziel.

12 Stück sieben Wochen alte **Ferkel** sind preiswerth zu verkaufen bei Koch
August Bahr.

Zu verkaufen
ein **eiserner Hüllregulirofen.**
Bismarckstraße 17.

Ich suche soaleich ein **tüchtiges Hausmädchen.**
Frau von Werner,
Adalbertstr. 3.

Ein Kindermädchen
den Tag über gesucht.
Neuende.
Frau Apotheker **Rönig.**

Warne einen Jeden, meinem Mann etwas zu borgen, da ich für Zahlung nicht hafte.
Frau **Janssen**, Debamme,
Belfort.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen entschlief nach längerem Kränkeln unsere liebe Mutter und Großmutter, die Wittwe **W. Athen**, geb. von Oren, in ihrem 58. Lebensjahre, welche hiermit tiefbetrubt zur Anzeige bringen

Die trauernden Kinder und Enkel.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 8. d., Nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Geschäfts-Verlegung.
Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine **Restauration zum Prinzen Heinrich** vom 1. November von Bismarckstraße 56 nach **Bismarckstraße 9** in das Haus der Wittwe **Reith** verlegt habe. Höflichst bittend, von dieser Veränderung gest. Notiz nehmen zu wollen, erlaube ich mir noch zu bemerken, daß ich die Restauration in früher gewohnter Weise ohne jede Unterbrechung weiter führe. Das geehrte Publikum und alle meine freundlichen Gäste bitte ich ferner, das mir seither geschenkte Zutrauen gütigst zu bewahren und in das neue Local nachfolgen zu lassen.
M. Scharlowski.

Vollständiger Ausverkauf.
Die noch vorräthigen Waaren sollen wegen **Aufgabe des Geschäfts** zu bedeutend heruntergesetzten Preisen gegen baar ausverkauft werden.
Frau Adolph Krause,
Bismarckstraße 19a.

Am heutigen Tage eröffnen in dem Hause des Herrn **Joh. Peper, Roonstraße**, ein **Bier-Depot**, verbunden mit **Flaschenbier-Verkauf**
von echtem **Erlanger** sowie hellem **Exportbier** aus der **Brauerei zu Welle**, welcher in der Ausstellung zu Hannover von 24 Concurrenten-Brauereien der erste Preis für vorzüglich haltbare Biere zuertheilt wurde. Indem wir dieses neue Unternehmen den verehrten Einwohnern von Wilhelmshaven und Umgegend angelegentlich empfehlen, bitten gleichzeitig um geneigten Zuspruch
Wiskening & Co.

Zu vermieten
eine **Parterre-Wohnung** im **Houtermann'schen Hause** zum 1. December.
Wackerfuss.

Zu vermieten
zum 1. November ein **möblirtes Zimmer mit Schlafcabinet.**
A. H. Funk,
Oldenburgerstr. Nr. 2.

Größte Auswahl
von **garnirten und ungarirten Damen-Hüten**, **Stoffen, Bändern, Blumen, Strauß- und Fantasiefedern, Agraffen, Schnüren, Besäzen** etc., **Rüschen, Kragen, Schleifen, Schleier, Spitzen, Schlipsen, Tüchern, Schürzen, Röcken, Gardinen** von 40 Pf. an, **Corsetts** und **Handschuhen**
empfehlen zu billigsten Preisen
A. Lammers, Bismarckstr. 59.

Mein reichhaltiges Lager in
Haushaltungs-Begebenständen,
als: emaillirtes und verzintes Kochgeschirr, rohe und lackirte Eimer und Tassenwannen, Kaffeebrenner, Kaffeemühlen, Messer und Gabeln, Messer- und Gabelkörbe, Vorlege-, Eß- und Theelöffel, Kohleneisen, Glanzplättchen, Petroleum-Kochmaschinen, Petroleumkannen, Familienwaagen, Fleischhackmaschinen, Hack- und Wiegemeßer, Waschtöpfe, Waschbretter, Wäscheleinen, Zeugklammern, Feuerzangen und -Schaufeln, Gewürzschränke, Gewürz-etagere, Salz- und Mehlgefäße, Löffelhalter, Hackbretter, Fleischkeulen, Beefsteakhämmer, Schintenteller, lackirte Puz- und Wischkasten mit Aufschrift, sowie Bürstenwaaren halte bei Bedarf zu billigst gestellten Preisen bestens empfohlen.
Eduard Buss,
Bismarckstraße Nr. 59.

Fahnen-Stickerei-Manufactur.
Franz Reinecke, Hannover.

Frisches Gänseschmalz
garantirt reine Waare, empfiehlt
Ludwig Janssen.
2 junge Leute können **Logis** erhalten.
Bismarckstr. 22, port. links.

(Verpätet.)
Der Frau **Both** in Belfort zu ihrem Wiegensfest ein **donnerndes Hoch**, daß der ganze Volkstropf wackelt! Ob bei sich woll war marken lett?
G. J.